Studienjahr: 2019/2020 – 2. Semester

Referenten und Referentin: Chiara Pastorino, Lorenzo Sabbatucci, Lorenzo Vellante

Name der Dozentin: Sieglinde Kofler

**Die deutschsprachige Schweiz**

**Die Rolle der Schweiz im Zweiten Weltkrieg**

**Geographie**

Die Schweizerische Eidgenossenschaft ist ein Bundesstaat, der aus 26 Kantonen besteht. Die Hauptstadt Bern ist Sitz der Regierung und des Parlaments. Die Schweiz liegt mitten in Europa und teilt ihre Landesgrenzen (von insgesamt 1’882 km) mit fünf Ländern: Italien, Frankreich, Deutschland, Österreich und Fürstentum Liechtenstein.

Laut Statistiken sind am 31. Dezember 2018 Zürich (415 367), Genf (201 818), Basel (172 258), Lausanne (139 111) und Bern (133 883) die fünf größten Städte der Schweiz. Zürich mit 415 367 Einwohner wäre in Italien nur die siebtgrößte Stadt.

Dieses Land im Herzen Europas hat eine Gesamtfläche von 41 285 km2, ungefähr das Doppelte der Region Lombardei. Die produktive Fläche, d.h. Siedlungs- und Landwirtschaftsflächen – ohne Gewässer, Gebirge oder unproduktive Vegetationsflächen, umfasst 30'753 km2.

Rund 6% der Trinkwasserreserven Europas befinden sich in der Schweiz. Rund 4% der Gesamtfläche nehmen Seen und Flüsse in Anspruch. In der Schweiz gibt es insgesamt etwa 1500 Seen. Der Genfersee ist der größte See der Schweiz, Frankreichs und Westeuropas.

Die Alpen nehmen 60% der Gesamtfläche der Schweiz ein, sie beherbergen aber nur gerade 11% der Gesamtbevölkerung. In diesem Land befinden sich über 3350 Gipfel über 2000 Meter Höhe.

Die Dufourspitze ist mit 4'634 Metern über Meer der höchste Berg der Schweiz sowie des gesamten deutschen Sprachraums.

**Demographie**

Seit Beginn des 20. Jahrhunderts hat sich die Einwohnerzahl mehr als verdoppelt: von 3,3 Millionen im Jahr 1900 auf die heutigen 8,5 Millionen. Mit 207 Einwohner pro km2 hat die Schweiz eine ähnliche Bevölkerungsdichte wie Italien (200 Einwohner pro km2).

Ungefähr 5,9 Millionen Personen, d.h. 70% der Einwohner, leben in der Deutschschweiz. Rund drei Viertel der Schweizer Bevölkerung wohnt in den Agglomerationen. Vier Fünftel der Arbeitsstellen befinden sich in urbanen Zonen, die mit einer Fläche von etwa 11'700 km2 aber nur gut ein Viertel des gesamten Territoriums der Schweiz ausmachen. Die städtische Bevölkerung ist von 36% der Gesamtbevölkerung im Jahr 1930 auf jetzt 85% angestiegen. Da ist ein Zustrom von Bewohnern aus ländlichen Regionen in die städtischen Zentren zu beobachten. Seit mehreren Jahrzehnten ist die Zuwanderung Hauptursache für das demographische Wachstum in der Schweiz. Die Schweiz ist eines der europäischen Länder mit dem höchsten Ausländeranteil. Derzeit sind es 2 Millionen Ausländer, was einem Anteil an der Gesamtbevölkerung von 25% entspricht und was die kulturelle Vielfalt der Schweiz bereichert. Mit 311’742 Personen stellen die Italiener die größte Ausländergemeinschaft in der Schweiz, gefolgt von den Deutschen, den Portugiesen und den Franzosen.

**Schweizer Wirtschaft**

Die Schweiz rangierte (wann? – oder sonst im Präsens ohne Jahreszahl) mit 79.242 US-Dollar beim Bruttoinlandsprodukt pro Kopf auf dem zweiten Platz auf der Welt nach Luxemburg.

Als Finanzdienstleister und Industriestaat ist die Schweiz ein bedeutender Wirtschaftsstandort. Dank der stabilen Wirtschaft und den politischen Verhältnissen haben viele international tätige Unternehmen ihren Hauptsitz in der Schweiz.

Ein Merkmal des Industriestaates Schweiz ist die Herstellung qualitativ hochstehender Produkte, wobei ein Großteil der Industrieerzeugnisse exportiert wird. Als wichtigste Industrie- und Gewerbezweige sind die chemische, pharmazeutische und Nahrungsmittelindustrie, der Maschinen- und Apparatebau, die Metallverarbeitung und die Uhrenindustrie zu nennen.

Die Schweiz verfügt mit ihren großen und internationalen Finanzdienstleistern über einen starken Dienstleistungssektor. Zudem ist die Schweiz ein beliebtes Feriendomizil.

Die ökologischen Ressourcen in der Schweiz sind knapp. Die Biokapazität respektive das biologisches Naturkapital pro Kopf ist 40 % kleiner als der Weltdurchschnitt.

Im Landwirtschaftssektor wird Viehzucht, Milchproduktion, Getreide-, Wein- und Obstanbau betrieben. Dank der Käseproduktion ist die Schweiz im internationalen Handel präsent.

Der größte Teil des Bruttoinlandsproduktes wird im sekundären und tertiären Sektor erwirtschaftet.

Das Rückgrat der Schweizer Wirtschaft bilden die KMU (Klein- und Mittelunternehmen) mit 99% der registrierten Firmen. Sie stellen zwei Drittel aller Arbeitsplätze. Durch ihre Nischenstrategie fokussieren sie sich erfolgreich auf kleine Bereiche mit innovativen Produkten.

Seit etwa 150 Jahren ist der [Tourismus](https://de.wikipedia.org/wiki/Tourismus%22%20%5Co%20%22Tourismus) ein wichtiger Wirtschaftszweig in der Schweiz. Er wurde begünstigt durch die Alpen, die vielen Seen, die zentrale Lage in Europa, eine stabile Politik, eine sichere Gesellschaft und eine starke Wirtschaft. Jährlich finden wichtige internationale und nationale Messen in der Schweiz statt. Die wichtigsten Messen sind:

* [Art Basel](https://de.wikipedia.org/wiki/Art_Basel%22%20%5Co%20%22Art%20Basel), eine der weltweit wichtigsten Kunstmessen;
* [Baselworld](https://de.wikipedia.org/wiki/Baselworld%22%20%5Co%20%22Baselworld), weltweit wichtigste Messe der Uhren- und Schmuckindustrie;
* [Genfer Auto-Salon](https://de.wikipedia.org/wiki/Genfer_Auto-Salon%22%20%5Co%20%22Genfer%20Auto-Salon), eine der weltweit wichtigsten Automobil-Fachmessen in Le Grand-Saconnex;
* [Internationale Messe für Erfindungen](https://de.wikipedia.org/wiki/Internationale_Messe_f%C3%BCr_Erfindungen%22%20%5Co%20%22Internationale%20Messe%20f%C3%BCr%20Erfindungen) in Genf.

**Arbeitsmarkt**

Die Schweiz ist sehr attraktiv für ausländische Arbeitnehmer, da sie eines der höchsten Gehaltsniveaus bietet und zudem die Arbeitslosenrate im internationalen Vergleich tief ist. Demzufolge stieg die Zahl der ausländischen Arbeitnehmer in der Schweiz in den letzten Jahren kontinuierlich.

**Sprachgebiete der Schweiz**

Die Mehrsprachigkeit ist ein wesentlicher Aspekt der Identität der Schweiz, da ein großer Teil der Bevölkerung bzw. mehr als 42,6% der Bevölkerung über 15 Jahre mehrere Sprachen spricht.

Deutsch, Französisch, Italienisch und Romanisch sind die vier offiziellen, die vier von der Bundesverfassung anerkannten offiziellen Landessprachen.

In der Schweiz gibt es also vier Sprachregionen: die deutsche, die französische, die italienische und die rätoromanische Schweiz. In 17 der 26 [Kantone](https://de.wikipedia.org/wiki/Kanton_%28Schweiz%29%22%20%5Co%20%22Kanton%20%28Schweiz%29) ist aufgrund der Bevölkerungsstruktur [Schweizer Hochdeutsch](https://de.wikipedia.org/wiki/Schweizer_Hochdeutsch%22%20%5Co%20%22Schweizer%20Hochdeutsch) die alleinige [Standard-](https://de.wikipedia.org/wiki/Standardsprache%22%20%5Co%20%22Standardsprache) und [Amtssprache](https://de.wikipedia.org/wiki/Amtssprache%22%20%5Co%20%22Amtssprache). Das heißt, für etwa 63% der Bevölkerung ist Deutsch die Hauptsprache. In Wirklichkeit handelt es sich jedoch um «Schweizerdeutsch», unter diesem Begriff ist eine große Vielfalt alemannischer Dialekte zusammengefasst. Die [Kantonsgrenzen](https://de.wikipedia.org/wiki/Kanton_%28Schweiz%29%22%20%5Co%20%22Kanton%20%28Schweiz%29) sind aber keine [Sprachgrenzen](https://de.wikipedia.org/wiki/Sprachgrenze%22%20%5Co%20%22Sprachgrenze) und deswegen hat die Schweiz einige Kantone, die mehrsprachig sind: Bern (deutsch-französisch), Freiburg (französisch-deutsch), Wallis (französisch-deutsch) und Graubünden (deutsch-romanisch-italienisch).

Französisch ist die Hauptsprache für rund 22,7% der Bevölkerung, Italienisch für rund 8,1% und Romanisch für etwa 0,5%.

Am Arbeitsplatz ist Schweizerdeutsch die meistverbreitete Sprache (66%), gefolgt von Hochdeutsch (33,4%), Französisch (29,1%), Englisch (18,2%) und Italienisch (8,7%).

**Die Rolle der Schweiz im Zweiten Weltkrieg**

**Das Ziel der Schweiz**

In der Zeit vor und während des Zweiten Weltkriegs verfolgte die Schweiz in erster Linie das Ziel, ihre Unabhängigkeit zu bewahren und nicht in das Kampfgeschehen hineingezogen zu werden.

Während des ganzen Kriegs war die Bedrohung allgegenwärtig: Österreich wurde am 12. März 1938 von Nazi-Deutschland angeschlossen und nach dem Einmarsch der Deutschen in Frankreich war die Schweiz vollständig von Deutschland und dessen Alliierten eingekreist.

Bis heute sind in vielen Gebieten Betonblöcke zu sehen. Diese wurden errichtet, um die deutschen Panzer am Eindringen zu hindern. Diese Panzersperren werden auch "Tobleronen" genannt, da sie wie die wohl berühmteste Schweizer Schokolade gleichen Namens aussehen. Die Bevölkerung wurde dazu aufgefordert, Notvorräte zu lagern und Schutzräume für den Fall von Luftangriffen einzurichten.

**Tobleronen**

Der Tobleroneweg (Französisch: Sentier des Toblerones) ist ein 17 km langer Schweizer Lehrpfad und Wanderung, der entlang der Verteidigungslinie der Sperrenstelle *Promenthouse* führt. Die Linie wurde ab 1938 gebaut und sollte eine Invasion von Westen aufhalten und verzögern.

### Schweizer Bevölkerung und der Zweite Weltkrieg

Der größte Teil der Bevölkerung war gegen die Nationalsozialisten. Die Nationale Front, die bedeutendste nazifreundliche Partei war, zählte 1939 gerade 2.300 Mitglieder. 1940 wurde aber diese Partei verboten.

**Flüchtlinge**

Trotzdem wurden die Flüchtlinge nicht mit offenen Armen empfangen: wegen der angespannten Wirtschaftslage waren viele SchweizerInnen nicht erfreut über die Ankunft weiterer Arbeitskräfte. Das Verhalten der Schweiz während des Zweiten Weltkriegs hatte verschiedene Schattenseiten. Es wird besonders kritisiert, dass die Schweiz viele jüdischen Flüchtlingen die Einreise verweigerte. Außerdem wird der Schweiz das Kaufen des von den Nazis gestohlenen jüdischen Goldes vorgeworfen. Am Ende des Krieges hat die Schweiz den rechtmäßigen Besitzern das Gold nicht zurückgegeben.

**Heinrich Rothmund, der Chef der Fremdenpolizei**

Der Chef der Fremdenpolizei, Heinrich Rothmund, begrüßte 1938 etwa die Einführung des "J"-Stempels in den Pässen deutscher Juden, „damit man die Juden von den anderen Deutschen unterscheiden könne“. Rothmund vertrat die Ansicht, man müsse verhindern, dass die Schweiz mit Leuten überschwemmt würde, die sich der schweizerischen Lebensart nicht anpassen könnten.

**Ausbruch des Zweiten Weltkriegs**

Um die Gefahr einer Invasion zu minimieren, erhöhte die Schweiz das Verteidigungsbudget, intensivierte die Ausbildung der Soldaten und traf bauliche Maßnahmen zur Landesverteidigung. Im März 1939 wurden Reservisten zum Schutz der Grenze zu Deutschland aufgeboten.

**Plan Wahlen**

Weiter wurde in der sogenannten "Anbauschlacht", auch bezeichnet als Plan Wahlen, jedes verfügbare Stück Land in Ackerland (vorwiegend für den Anbau von Kartoffeln) verwandelt, um die Versorgung der Bevölkerung sicher zu stellen.

Durch Erhöhung der Eigenproduktion, Reduzierung der Viehzucht unter gleichzeitiger Ausweitung des Ackerbaus und durch Rationierung sollte die Selbstversorgung in der Schweiz gesichert werden.

Die bepflanzte Landwirtschaftsfläche wurde zwischen 1940 und 1945 von 183.000 auf 352.000 Hektaren erweitert.

**Die Wirtschaft im Zweiten Weltkrieg**

Die Haager Konvention von 1907 erlaubt es neutralen Staaten, freien Handel mit den kriegführenden Parteien zu treiben – dazu gehört auch der Export von Waffen.

Deutschland war bereits vor dem Krieg einer der wichtigsten Handelspartner der Schweiz. In den Jahren 1939-1944 stiegen die Exportzahlen Richtung Deutschland an.

Von 1940-1942 gingen 45% aller Exportgüter an die beiden Achsenmächte, d.h. Deutschland und Italien. Den größten Anteil machten dabei Güter, die zumindest teilweise für die Kriegsführung verwendet werden konnten. Die Alliierten waren über den Handel der Schweiz mit der anderen Seite informiert und damit einverstanden.

1944 reduzierte die Schweiz den Handel mit Deutschland, als die Kommunikation mit den Alliierten besser wurde und die ersten Amerikaner die Schweizer Grenze erreicht hatten. Weiterhin erlaubte sie jedoch den Transport von nicht militärischen Gütern von Deutschland nach Italien durch die Schweiz und umgekehrt.

**Unternehmen Tannenbaum**

Unter der Bezeichnung Tannenbaum wird eine Anzahl von deutschen Plänen zur überfallartigen Besetzung der Schweiz im Zweiten Weltkrieg zusammengefasst, die von Otto-Wilhelm Kurt von Menges nach dem deutsch-französischen Waffenstillstand am 24. Juni 1940 ausgearbeitet wurden.

Er ging davon aus, dass das Schweizer Heer so zu zerschlagen sei, dass ein Ausweichen ins Hochgebirge und ein geführter Widerstand unmöglich werde. Dabei seien Bern, Zürich und Solothurn schnell und unversehrt zu besetzen.

Das Unternehmen Tannenbaum wurde nie umgesetzt, weil das Schwergewicht des deutschen Heeres auf der Planung und Vorbereitung einer möglichen Invasion Großbritanniens lag und damit nicht genügend Mittel zur Durchführung der Besetzung der Schweiz zur Verfügung standen.

**Maurice Bavaud**

Maurice Bavaud (1916 – 1941) war ein Schweizer Seminarist, der versuchte, Adolf Hitler zu erschießen. Am 9. Oktober 1938 reiste Bavaud nach Deutschland, wo er sich auf den Spuren Hitlers aufhielt, um ihm aufzulauern. Nach vielen vergeblichen Anläufen nahm Bavaud sich vor, Hitler am 9. November 1938 beim Gedenkmarsch zum Hitlerputsch zur Münchner Feldherrnhalle zu erschießen. Er gab sich als begeisterter Nazi aus, um einen Platz als Zuschauer auf der Ehrentribüne zu bekommen. Trotzdem scheiterte das Attentat, weil Hitler beim Vorbeimarsch zu weit entfernt war. Da sein Geld nicht mehr ausreichte, fuhr er in den nächsten Tagen ohne Fahrschein und geriet dabei in eine Kontrolle. Als die Beamten der Gestapo die Unterlagen Bavauds genauer geprüft hatten, merkten sie, dass sie es mit einem Anschlagsversuch auf Hitler zu tun gehabt hatten. Bavaud gab als Motiv an, er habe Hitler ermorden wollen, weil der eine Gefahr für die Menschheit, die Unabhängigkeit der Schweiz und den Katholizismus in Deutschland sei. Die deutschen Diplomaten hielten es nicht für nötig, ihre Schweizer Kollegen von der Hinrichtung Bavauds zu benachrichtigen, die am 14. Mai stattfand.